

BEATING  
BENCHMARKS

**KTM**  
BIKE INDUSTRIES



MACINA  
SCARP SX  
PRIME

KTM-BIKES.AT

DECEMBER 2019



TEXT Michael Vielhaber  
FOTOS Marc Schwarz  
LAYOUT Anna Nocnik

# MAX EINSATZ

## IT'S ALL DOWNHILL FROM HERE

Amtierender Weltmeister und Europameister im Downhill — mit Mitte 60. Das muss Max Schuster erstmal jemand nachmachen. Der Grandseigneur vom Attersee wurde mit dieser Disziplin groß, brennt seit mehr als dreißig Jahren dafür und denkt trotz Abnutzungserscheinungen keine Sekunde daran, die Protektoren bald an den Nagel zu hängen.



**SO  
SCHAUT'S  
AUS!**

"Ohne Bikes geht bei mir gar nichts!"

## DAS INTERVIEW

### Hast du jetzt in der Pension auch andere Hobbies?

Bei Kurzurlauben mit meiner Frau in den Bergen sind die Räder natürlich immer dabei, weil ohne Bikes geht bei uns fast gar nichts. Im Winter sind wir viel Schneeschuhwandern und Langlaufen.

### Kannst du dich noch an dein erstes Downhill-Rennen erinnern?

Ganz ans erste nicht, aber eines der ersten war 1991 Kaprun... oder war es doch 1990 Windischgarsten? Ist lange her. Das waren ja die Anfänge bei uns in der Gegend.

### Also warst du bei diesen legendären Wurli-Downhillrennen Anfang der Neunziger am Start, von dem gelegentlich Videos im Web viral gehen?

Genau, bei den bunten Outfits war ich mittendrin.

### Was motiviert dich, an den Start zu gehen?

Das Gefühl, diese innerliche Unruhe auf den Punkt hin am Start in die Reihe zu bringen. Du sollst eine gewisse Anspannung haben, aber nicht nervös sein; du sollst Respekt vor der Strecke haben, aber keine Bedenken und ein Flow-Gefühl reinbringen. All diese Punkte zusammenführen und beim Piepston geht's los – dann muss ich frei sein.

### Bist du nervös am Start?

Eine gewisse Anspannung ist da und ein bisschen Nervosität vor dem Rennen, dann bist du fokussiert. Aber ich muss da unterscheiden. Bei der aAGS bin ich mit Abstand der Älteste am Start, da geht's für mich um nichts mehr. Aber bei einer WM muss der eine Lauf sitzen.

### Was muss passieren, damit du den Helm draufhaust?

Solange ich fähig bin, bei einer WM – also auf einem Weltcup-Kurs – dabei zu sein, das körperlich und mental schaffe, hält mich nichts auf. Wenn ich nicht mehr imstande bin, Rennen zu fahren, dann höre ich mit dem Radfahren auf; das interessiert mich dann nicht mehr. Ohne Ziel hab ich auch keine Lust aufs Training.

### Du bist früher auch in anderen Disziplinen an den Start gegangen. Begleiten dich die heute noch im Training?

Im Alter ändert sich die Trainingsvorbereitung. Da gehst du weg von der Ausdauer. Ich lege den Schwerpunkt auf Kraft und Koordination, also mit Pezziball und Slackline. Auf der Beinpresse knall ich nicht viel weniger her als der Kolb Andi [lacht]. Körperlich bin ich voll austrainiert. Aber Koordination, Reaktionszeiten vom Auge, die Nervensteuerung der Muskeln – das wird alles so langsam. Dadurch bist du öfter mit dem Finger auf der Bremse, weil du Sachen teilweise gar nicht siehst. Licht-Schatten-Wechsel sind brutal. Das ist der Grund, warum wir auf Wettkampfniveau im Vergleich zu den Jungen so langsam werden.



### Zieh bitte eine kurze Medaillenbilanz.

Puh, das dauert lange [grinst und denkt angestrengt nach] ...ich schätze zehn WM-Medaillen, davon drei goldene. Dazu die EM-Erfolge und so weiter. Die erste bei einer WM war die emotionalste, aber auch die jüngste in Argentinien war besonders für mich, weil ich da von einer Verletzung zurückkommen konnte.

### Hattest du öfter mit größeren Geschichten zu kämpfen?

Über 30 Jahre bin ich ohne schwere Verletzungen Downhill gefahren, dann hat's mich 2021 bei der EM in Maribor ziemlich zerlegt. Da hat's mir in der rechten Schulter sämtliche Sehnen abgerissen. Nach dem Sturz konnte ich drei Monate gar nichts tun. Es war gar nicht sicher, ob ich je zurückkomme. In meinem Alter wird da sofort alles zack.

### In deiner Masters-Kategorie gehen ja nicht mehr viele an den Start.

Wir ganz Alten richten auf den Weltcup-Strecken fast nichts mehr aus – es ist ein Kampf, dass wir das noch packen. Wenn du den Feuerkogel nicht im Nassen flauschig runterfährst, dann hast du auf WM-Strecken erst gar nichts zu suchen. Da kannst brausen gehen.



**WOW!**

10 WM-Medaillen, davon  
3 Goldene, hat sich Max in  
seiner Laufbahn  
ergattert.

Max' Wohnzimmer der Feuerkogel Downhill.

**In wie weit fühlst du dich innerhalb der MTB-Szene oder auch in der öffentlichen Wahrnehmung als Exot?**

Überhaupt nicht mehr. Man sieht zwar kaum Leute in meinem Alter, wenn in der Offseason oder bei Schlechtwetter trainiert wird, aber ansonsten tummeln sich auch die Oldies im Bikepark. Grad durch die eBikes wird das in der Altersgruppe 50+ mehr, auch wenn das größtenteils in die falsche Richtung geht.

**Warst du eigentlich je Österreichischer Staatsmeister in der Elite?**

[lacht] Nein, ich bin direkt in der Masters-Klasse eingestiegen und da 1994 in Windischgarsten Staatsmeister geworden. Ich war schon so alt, als das alles losgegangen ist.

**Heuer warst du bei der ÖM ja am gleichen Ort als Edelvorgänger dabei.**

Da war ich gerade erst aus Argentinien zurück und der Fernbach Peter meinte, er brauche unbedingt jemanden mit Lizenz als Vorläufer. Natürlich hab ich das gemacht, aber auf Rennfahren hatte ich da keine Lust. Wenn's vom Termin her passt, bin ich da aber immer selber am Start.

**Wie löst du eigentlich deine Lizenz?**

Man könnte das auch über den Landesradverband machen, aber ich mach das lieber über die Dirty Trail Friends, da bin ich schon ewig dabei.

**Welche Ziele hast du in deinem Downhill-Leben noch?**

Eigentlich keine, ich habe ja alles erreicht. [schmunzelt] Aber ganz im Ernst, ich bin am liebsten an Regentagen unterwegs, das fordert mich. Und ein Ziel hab ich tatsächlich: Ich möchte auch mit 70 noch den Downhill am Feuerkogel fahren.

**Kannst du dich noch an dein erstes Downhill-Bike erinnern?**

Damals hat's keines gegeben. Bis 1993 gab es da nicht viel, da bist mit dem XC einfach Downhill gefahren. '94 war ich erstmals auf einem HeavyTools mit einer Sechs-Zentimeter-Gabel – dann ist alles relativ schnell gegangen mit Marzocchi und Kästle. Aber die Strecken waren damals auch andere. Damals ist man einfach Skipisten runtergefahren.



Hartes Training für eine sehr lange Rennkarriere.

**Wie haben sich die Kurse über die Jahrzehnte verändert?**

Was die Jungen jetzt als Standard lernen, ist enorm. Die wachsen am Pumptrack auf. Wir Alten fahren jetzt auch Pumptrack, weil's lustig ist und ein super Training. Aber mein Old-School-Fahrstil passt überhaupt nicht mehr zu den aktuellen Bikes. Da musste ich mich über die Jahre immer wieder anpassen. Wobei ich fahr ein Mullet, auf Full-29 fühl ich mich gar nicht so wohl.

Man muss sich da hinarbeiten, dass man in die Nähe der Jungen kommt. Die inzwischen weiten Sprünge sind gar nicht das Problem, sondern die Kurven-Fahrerei. Du fährst ja keine Kurve mehr im Ganzen. Du prescht hin, drückst das Rad rein – der Fahrstil hat sich komplett geändert. Schau dir den Jackson Goldstone an, niemand macht das so extrem wie er.

**Wie beurteilst du diese Entwicklung?**

Der Speed ist nichts Neues. Wir sind auch in den Neunzigern im Kärntner Reichenfels mit 70 oder 80 über die Skipiste runtergeknallt. Nur jetzt fahren sie dieses Tempo auf einem anderen Untergrund in schwerem Gelände. Die Downhill-Kurse selbst sind aktuell bestimmt ausgereizt. Sie müssen zum Material passen. Wenn du dir Red Bull Hardline anschaut: Das ist ja kein Downhill-Kurs, das ist eine Flugshow. Das sind Kurse, die wir Alten nicht mehr schaffen.

**Wie hältst du es mit dem Material – muss es für dich immer das heiße neue Zeug sein?**

Ich fahre eigentlich immer die aktuellen Modelle und hab auch extrem viel Material. Zwei rennfertige Bikes und ein Trainingsrad für Schlechtwetter. Dazu zwei, drei Laufradsätze, weil ich tue da nicht lang herum Reifen umzumontieren. Den Luxus gönne ich mir schon.

**Welche Rolle spielt bei dir das Setup, wie bringst du dein Rad bei einem Rennen in die Spur?**

Das Radl muss generell zu mir passen, deshalb stimme ich es eher auf mich ab anstatt jedes Mal auf den Kurs: Ein härteres Setup ist ein schnelleres Bike und aus.

**Du hast viel von der Welt gesehen, hast du eine Lieblingsstrecke?**

Was soll ich da sagen? Mein Hometrail: der Feuerkogel.

**OBEN**  
Siegerehrung bei der Masters WM in Pietermaritzburg, Südafrika, 2013.



**UNTEN**  
Max in der Mitte vom Podium bereits im Jahr 1994 bei der Downhill ÖM in Windischgarsten für das legendäre Heavy Tools Team.



**Für einen Hometrail ist das aber sehr knackig. Kannst du die Begeisterung für diesen Kurs kurz schildern?**

Es ist zwar die einzige Möglichkeit bei mir in der Nähe, angemessen zu trainieren. Der Kurs ist aber lehrreich und du bekommst dort eine gewisse Härte, eben weil er so lang ist. Fahr den zweimal hintereinander durch und du kannst sagen, du bist fit.

**Wie beurteilst du dein Gravity-Trainingsumfeld im Salzkammergut?**

Mich zieht's da gar nicht hin. Ich fahr entweder am Feuerkogel – oder ich fahr fort. Weil wo soll ich dort fahren? Ich kann höchstens nach Linz auf den Hornissen Trail oder nach Salzburg auf den Heuberg, das wär noch in der Nähe. Oder eben Windischgarsten, wenn es Oberösterreich sein soll. Wenn ich die Seilbahnen in Oberösterreich hernehme: Die werden in Zukunft ohne Sommer nicht mehr auskommen. In Hinterstoder haben sie eine neue Seilbahn mit 10er-Gondel gebaut und sperren sich mit dem Winter wieder auf ein paar Monate ein. Aber vielleicht bin ich da der falsche Ansprechpartner, es ist eben bei uns fast alles auf XC und eBikes ausgelegt.

**BEST TRAIL?**

Eindeutig mein Hometrail: der Feuerkogel!

**Aber das ergänzt sich ja alles.**

Was ganz groß kommen wird, sind selbst erreichbare Strecken. Also mit dem Enduro oder eBike rauf und für Biker mit Bagger oder per Hand adaptierte Trails runter. So, wie das in Linz oder Kirchdorf passiert ist. Am Feuerkogel wär da ja auch viel möglich, aber ich spiel mich da nicht in den Vordergrund. Irgendwer muss sich ja dann darum kümmern und ich bin froh, wenn ich den Downhill dort irgendwie hinbekomme, dass man runterfahren kann.

No dig, no ride: Max pflegt die Strecke am Feuerkogel selbst.



Wege, die die Welt bedeuten.



**Gibt's bei dir in der Familie eigentlich eine nächste Generation?**

Mein Sohn Marco ist 22 und war ein Feuerkogel-Racer, aber der hat jobmäßig keine Zeit mehr.

**Wer ist schneller? Da brauchen wir nicht zu diskutieren.**



Mehr Lebensjahre am Konto als die anderen EM-Medaillengewinner zusammen.

**BRING'S AM PUNKT.**

Max Schuster, Jg. 1958, aus Schörfling am Attersee, pensionierter Messtechniker. Sitzt seit den 1980ern wettbewerbsmäßig im Sattel, seit den 90ern nur noch auf dem Mountainbike. Hat massenhaft UCI-Medaillen der Disziplin Downhill zuhause. Heuer wurde er in der Altersklasse 65-69 erst Weltmeister in Argentinien und dann auch noch Europameister in Frankreich.

→ [www.lines-mag.at/rider/max-schuster](http://www.lines-mag.at/rider/max-schuster)